

# Zu den Begrifflichkeiten und Moden der Wirtschaftsinformatik: Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Betrachtung

Katharina Steininger, René Riedl, Friedrich Roithmayr

Institut für Wirtschaftsinformatik – Information Engineering  
Johannes Kepler Universität Linz  
Altenbergerstrasse 69  
4040 Linz, Österreich  
{katharina.steininger|rene.riedl|friedrich.roithmayr}@jku.at

**Abstract:** Der Wirtschaftsinformatik wird ein unsauberer Umgang mit ihrer Fachsprache unterstellt, insbesondere wird die Verwendung von Anglizismen kritisiert. Zudem beschäftigt sich die Wirtschaftsinformatik häufig mit Moden, die nur kurzfristig von Relevanz sind und kaum zum langfristigen Erkenntnisfortschritt beitragen. Aufbauend auf einer Studie von Peter Mertens [Me95], werden Artikel der Jahrgänge 1994 bis 2005 der Zeitschriften COMPUTERWOCHE (CW) und WIRTSCHAFTSINFORMATIK (WI) untersucht, um die Verbreitung von (englischsprachigen) Schlagwörtern und die zeitliche Entwicklung von Themenbereichen in der Wirtschaftsinformatik festzustellen. Die beiden Kernergebnisse der Studie sind: Erstens werden englischsprachige Schlagwörter in der CW häufiger verwendet werden als in der WI. Zweitens beschäftigt sich die Disziplin Wirtschaftsinformatik nach wie vor in hohem Ausmaß mit Moden.

## 1 Einleitung

Trotz der Tatsache, dass der Gegenstandsbereich der Disziplin Wirtschaftsinformatik eindeutig definiert ist [MKWI94], besteht nicht immer Einigkeit über die Forschungsschwerpunkte, Erkenntnisobjekte und Themen [HH06; HKH01; KHP95; MB99]. Ein Grund für den mangelnden Konsens könnte sein, dass die Wirtschaftsinformatik im Vergleich zu traditionellen Forschungsdisziplinen (z. B. Physik) eine relativ junge Wissenschaft ist, existiert sie doch erst seit den 1960er Jahren [HHR07]. Zudem ist die Informationstechnologie, die eine zentrale Komponente des Erkenntnisobjekts der Wirtschaftsinformatik ist, in den vergangenen Jahrzehnten einem stetigen, raschen Wandel unterlegen, was zu einer ständigen Anpassung der Forschungsgegenstände geführt hat [La05a].

Des Weiteren betrachten Wirtschaftsinformatiker – und natürlich auch Forscher der angloamerikanischen Schwesterdisziplin Management Information Systems – ihre Erkenntnisobjekte mit unterschiedlichem Abstraktionsniveau. Ist die Erklärung von Kausalzusammenhängen das Forschungsziel, kann die Zweckmäßigkeit der Betrachtung eines Phänomens auf Basis vieler verschiedener Abstraktionsniveaus in Frage gestellt werden. Beispielsweise gibt es in der Outsourcing-Fachliteratur Arbeiten, die die Determinanten der Zufriedenheit mit der Dienstleistung eines Application Service Providers erforschen (z. B. [SBW03]), und diese Arbeiten unterscheiden sich von Zufriedenheitsstudien im Bereich des konventionellen IT-Outsourcing (z. B. [GCT96]) nur marginal.

Schließlich erschwert der starke Einfluss englischsprachiger Begriffe – oftmals durch Beratungsunternehmen bewusst initiiert – die Entwicklung einer einheitlichen Begriffssystematik in der deutschsprachigen Wirtschaftsinformatik. Es verwundert daher nicht, dass der Wirtschaftsinformatik ein unsauberer Umgang mit ihrer Fachsprache unterstellt wird [Fr99; HHR07; Me06a]. Was für etablierte Disziplinen selbstverständlich ist – nämlich eine einheitliche Begriffssystematik – hat sich in der Wirtschaftsinformatik noch nicht in gleichem Ausmaß entwickeln können.

Im Jahr 1995 stellte Peter Mertens in einem viel beachteten Artikel die Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Betrachtung der Zeitschrift COMPUTERWOCHE (CW) vor [Me95]. In allen Überschriften der im Zeitraum 1975 bis Juli 1994 publizierten Artikel (ausgenommen Unternehmensnachrichten) wurde nach Schlagwörtern gesucht, die dokumentiert wurden. Aus dem Zählen der Nennungen eines jeden Schlagwortes resultierten Längsschnittsdaten, die Aufschluss über die historische Entwicklung von Themenbereichen geben. Kürzlich präsentierte [Me06a] die Ergebnisse einer Folgestudie, in der alle Artikel der CW im Zeitraum 1995 bis 2005 untersucht wurden. Zwar berichtet Mertens die Ergebnisse der Folgestudie nicht im Detail, nichtsdestotrotz belegt er, dass die Wirtschaftsinformatik von kurzfristig aktuellen, jedoch kaum zum Erkenntnisfortschritt beitragenden Themen dominiert wird – [Me06a, 112] schreibt: „Es soll hier genügen zu sagen, dass die von uns aufgrund von Auszählungen gezeichneten „Beachtungskurven“ ... belegen, wie sehr wir in unserem Fach unter Modeerscheinungen zu leiden haben“.

Grundsätzlich sollte man die Auseinandersetzung mit Moden – also mit Themen, die kurzfristig aktuell sind und dann wieder abflauen – nicht ausschließlich negativ betrachten. Die auf einen kurzen Zeitraum bezogene Auseinandersetzung mit dem Jahr-2000-Problem hat beispielsweise dazu beigetragen, ein ausgeprägtes Problembewusstsein in Praxis und Wissenschaft zu schaffen, was die Grundlage für eine Problemlösung war.

Trotz dieses Umstands sollte eine zu starke Auseinandersetzung mit Moden kritisch betrachtet werden: Ist eine Disziplin nur in geringem Ausmaß von langfristig zum Erkenntnisfortschritt beitragenden Themen – so genannten Trends – geprägt, so kann dies negative Auswirkungen auf den Erkenntnisfortschritt haben, insbesondere dann, wenn eine kumulative Forschungstradition angestrebt wird. Moden können insbesondere folgende negative Wirkungen haben [Me06b, 27]: (i) die „Forschungsrufe“ wird gestört, (ii) langfristige Lernkurven werden unterbrochen, (iii) solide Erfolge außerhalb der Mode bleiben unbeachtet, (iv) Scheinfortschritte werden vorgetäuscht („Alter Wein in neuen Schläuchen“) und (v) Ressourcen werden vergeudet.

## 2 Forschungsfragen

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, die Verbreitung von Schlagwörtern sowie Modethemen in der Disziplin Wirtschaftsinformatik festzustellen. Die zwei zentralen Forschungsfragen dieses Artikels lauten:

- (1) Welche Begriffe dominieren die Wirtschaftsinformatik?
- (2) Ist die Wirtschaftsinformatik – nach wie vor – stark von Moden geprägt?

Frage (1) ist von Interesse, weil die Wirtschaftsinformatik – wie in der Einleitung bereits erläutert – eine wenig entwickelte Fachsprache besitzt. Insbesondere hört und liest man immer wieder [HHR04], dass viele englischsprachige Begriffe verwendet werden und Wissenschaftler Begriffe der Praxis oft unreflektiert übernehmen. Mit unreflektierter Verwendung von Begriffen ist gemeint, dass Praktiker oftmals zur Vermarktung neuer Managementkonzepte oder Technologien neue Begriffe für bereits bekannte Phänomene einführen und Wissenschaftler diese neuen Begriffe übernehmen, ohne zu prüfen, ob das betrachtete Phänomen tatsächlich neu ist.

Frage (2) ist von Interesse, da [Me95] bei der Untersuchung der CW eine starke Modenorientierung in der Wirtschaftsinformatik festgestellt hat. Zwei Aspekte dieser Untersuchung erfordern eine neuerliche Beschäftigung mit dieser Fragestellung: Erstens liegt die Untersuchung von [Me95] bereits mehr als zehn Jahre zurück und zweitens lag der Untersuchungszeitraum zwischen 1975 und 1995, das heißt, die Untersuchung beinhaltet Daten aus den Anfängen der damals noch jungen Disziplin. Zwar hat [Me06a], wie bereits erwähnt, eine Folgestudie durchgeführt, die Ergebnisse zur zeitlichen Entwicklung von Themenbereichen werden jedoch nicht im Detail dargestellt (vgl. Abbildung 4 in [Me06a]). Es stellt sich somit die Frage, ob in der Wirtschaftsinformatik mit zunehmendem Reifegrad die intensive Auseinandersetzung mit Modethemen zurückgegangen ist.

Beim Diskurs über die Moden der Wirtschaftsinformatik ist zu beachten, dass sich so genannte Trends, also langfristig zum Erkenntnisfortschritt einer Disziplin beitragende Themenbereiche, aus Moden heraus entwickeln können. [Lo02] schreibt dazu: „Deshalb können uns Moden nicht mehr egal sein. Denn wenn einige von ihnen einen Hinweis darauf in sich tragen, was morgen richtig sein wird, dann sind sie der wichtigste Indikator dafür, was wir heute tun müssen, damit morgen alles läuft“.

### **3 Untersuchungsdesign**

Zur Beantwortung der formulierten Forschungsfragen wurde eine Dokumentenanalyse durchgeführt, die das Ziel hat, Aussagen zum Inhalt eines Dokuments zu machen [Ma03]. Die Dokumentenanalyse ist daher geeignet, die in der Wirtschaftsinformatik-Literatur dokumentierten Moden und Trends zu erfassen. Die Analyseeinheiten der vorliegenden Studie waren Wörter sowie Wortkombinationen [Di06, 488f.; Hu95, 30]. Der vorliegenden Studie liegt, wie auch schon der Studie von [Me95], die These zugrunde, dass die Häufigkeit der Nennung von Stichwörtern einen Rückschluss auf deren Aktualität zulässt. Kommt beispielsweise in einem Jahr das Stichwort „Outsourcing“ häufig vor, so wird angenommen, dass das Thema „Outsourcing“ eine hohe Aktualität aufweist.

Um an die Studie von [Me95] anzuschließen, wurde die CW von August 1994 bis Dezember 2005 untersucht. Damit soll die Entwicklung von Moden und Trends in der Praxis der Wirtschaftsinformatik rekonstruiert werden. Zusätzlich wurden alle Artikel der Zeitschrift WIRTSCHAFTSINFORMATIK (WI), die im Zeitraum August 1994 bis Dezember 2005 erschienen sind, analysiert. Damit soll erreicht werden, zuverlässige Aussagen über die Wirtschaftsinformatik als Wissenschaft zu gewinnen.

Zu Beginn des Forschungsprozesses wurden die für die Analyse relevanten Fachartikel identifiziert und nicht relevante Rubriken (z. B. Werbungen, Finanz- und Firmennachrichten) ausgeschieden. Insgesamt wurden in der CW 34.153 relevante Artikel identifiziert, in der WI waren es 567 Artikel. Aus dem Titel, der Zusammenfassung und den Keywords eines jeden Artikels wurden Stichwörter dokumentiert. Zur Verwaltung der erhobenen Daten wurde eine Datenbank entwickelt, in der für jeden Artikel folgende Daten gespeichert waren: Titel, Autorenname(n), deutsche und/oder englische Stichwörter inklusive möglicher Akronyme und Synonyme, Zeitschrift sowie Monat und Jahr der Ausgabe. Im Anschluss an die Datenerhebung mussten die heterogenen Schreibweisen der Stichwörter bereinigt werden, um eine maschinelle Auswertung zu ermöglichen (z. B. Informationsmanagement/Informations-Management). Für die CW wurden 36.331 Stichwörter dokumentiert, für die WI 1.893 Stichwörter.

Ein Kennzeichen der qualitativen Inhaltsanalyse ist die induktive Entwicklung eines Kategoriensystems aus den erhobenen Daten sowie dessen Anwendung auf das erhobene Datenmaterial [At06; BD06; Hu95; Ma03]. Sowohl in der Management Information Systems (siehe [BRT88] und [BRT93]) als auch in der Wirtschaftsinformatik (siehe [HS03] und [La05b]) existieren Kategoriensysteme für die Klassifikation von Zeitschriftenartikeln. Allerdings hat sich die Zweckmäßigkeit der Anwendung dieser bestehenden Klassifikationsschemata für die vorliegende Inhaltsanalyse als eingeschränkt herausgestellt. Die Schemata sind sehr allgemein gehalten, eine Klassifikation in einer Granularität, die Rückschlüsse auf Moden ermöglicht, ist daher nur auf hohem Abstraktionsniveau möglich. Zu berücksichtigen ist zudem, dass die Schemata primär zur Kategorisierung von wissenschaftlichen Artikeln entwickelt wurden, weshalb eine Anwendung auf Stichwörter aus der CW problematisch wäre.

Für die vorliegende Studie wurde – anders als bei [Me95, 27] – nicht ein „hypothetischer Schlagwortkatalog“ verwendet, der während der Untersuchung dynamisch erweitert wurde, sondern es wurden aus dem erhobenen Datenmaterial induktiv entsprechende Kategorien gebildet. In Anlehnung an [BRT88] und [BRT93] wurde auf diese Weise ein hierarchisches Klassifikationsschema der Stichwörter gebildet. Dabei wurden nur jene Stichwörter aus der Grundgesamtheit herangezogen, die in dem fast zwölfjährigen Untersuchungszeitraum mindestens 25-mal vorkamen.

Ein Kodierungsteam aus sieben Wirtschaftsinformatikern (wissenschaftliche Mitarbeiter und Diplomanden) klassifizierte in sechs Workshops die Stichwörter, die danach zu einem Kategoriensystem zusammengefasst wurden. Grundlage bei der regelgeleiteten Kodierung waren insbesondere zwei Wirtschaftsinformatik-Standardwerke, jene von [HHR04] und [HR02]. Ergebnis dieser Kodierphase war ein hierarchisches Klassifikationsschema, das zwölf so genannte Top-Level-Kategorien mit bis zu drei darunter liegenden Ebenen, den so genannten Low-Level-Kategorien, enthält. Die Top-Level-Kategorie entspricht dabei keinem Stichwort der Untersuchung, sondern einer Zusammenfassung von darunter liegenden Stichworten. Die Top-Level-Kategorie kommt meist einem Teilgebiet der Wirtschaftsinformatik gleich (z. B. sind die Teilgebiete der Wirtschaftsinformatik in einschlägigen Lexika enthalten). Abbildung 1 zeigt die Top-Level-Kategorien und die zugehörigen Häufigkeiten. Die Low-Level-Kategorien beinhalten die erhobenen Stichwörter sowie deren Akronyme, Synonyme und Übersetzungen.

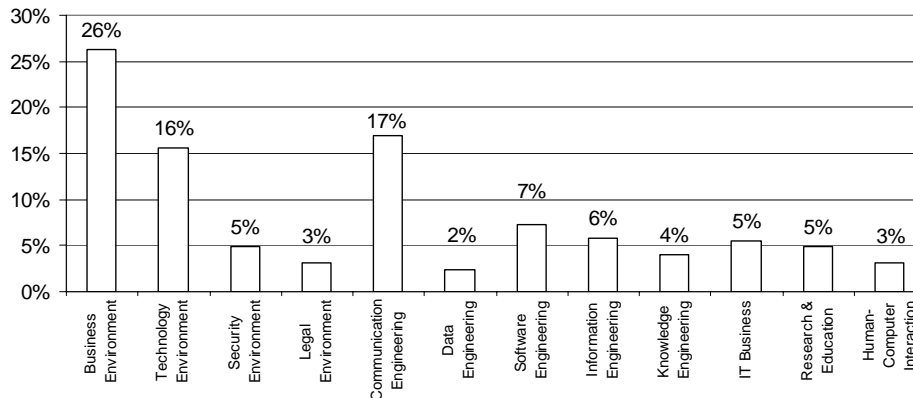


Abbildung 1: Top-Level-Kategorien der Klassifikation

Die hierarchische Anordnung der identifizierten Stichwörter nimmt bei der vorliegenden Inhaltsanalyse eine wichtige Rolle ein, da dadurch ermöglicht wird, dass nicht nur die Häufigkeit und historische Entwicklung einzelner Schlagwörter untersucht werden kann (z. B. G-1, Abbildung 2). Vielmehr ist es möglich, ganze Themenbereiche zu analysieren (z. B. G-1 + G-1-1 + G-1-1-1 + G-1-2 + G-1-3+G-1-4, Abbildung 2). Bei der Untersuchung wurden Schlagwortabfragen (linker Teil in Abbildung 2) und Bereichsabfragen (rechter Teil in Abbildung 2) durchgeführt. Aus Schlagwortabfragen können in der Regel keine zuverlässigen Aussagen zur Entwicklung von Moden abgeleitet werden, weil die zu einem Schlagwort (z. B. IT-Sicherheit) zugehörigen Stichwörter (z. B. Datensicherheit oder Firewall) nicht berücksichtigt werden. Schlagwortabfragen ermöglichen jedoch eine Reihung der am häufigsten genannten Begriffe (Top-50-Schlagwörter) und liefern einen umfassenden Eindruck der am öftesten verwendeten Schlagwörter in der Wirtschaftsinformatik.

Aus den Bereichsabfragen kann die Entwicklung von Moden abgeleitet werden. Am Beispiel des Begriffs „IT-Sicherheit“ in Abbildung 2 kann man erkennen, dass der Verlauf des Schlagworts (linker Bereich) nicht völlig dem Verlauf des Themenbereichs (rechter Bereich) entspricht, weil sich die Anzahl der Nennungen der Ebene G-1 aus der Summe der Nennungen der darunter liegenden Hierarchieebenen *und* den Nennungen auf der Ebene G-1 selbst zusammensetzt.

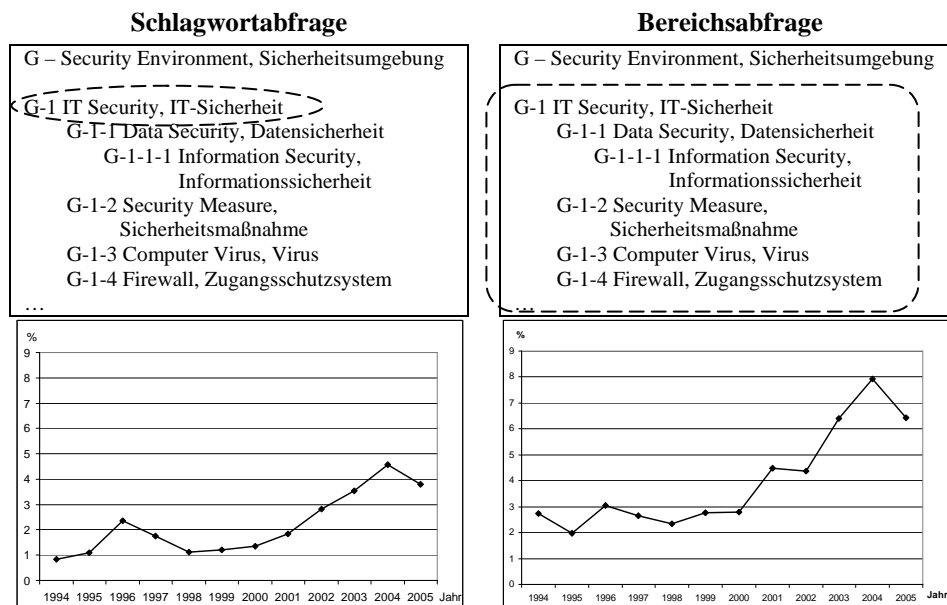


Abbildung 2: Gegenüberstellung von Schlagwortabfrage und Bereichsabfrage am Beispiel „IT-Sicherheit“

## 4 Ausgewählte Ergebnisse

### 4.1 Welche Begriffe dominieren die Wirtschaftsinformatik?

Es ist bekannt, dass die Wirtschaftsinformatik viele englischsprachige Begriffe verwendet. Des Weiteren hört und liest man immer wieder, dass die Wirtschaftsinformatik als Wissenschaft unreflektiert auf typische Begriffe der IT-Praxis (z. B. Hacker) zurückgreift. Eine Untersuchung, die das Ausmaß der Verwendung von Anglizismen als auch die extensive Verwendung von Praktikerbegriffen in der Wissenschaft quantitativ erfasst, ist den Verfassern nicht bekannt.

Die Analyse des vorliegenden Datenmaterials zeigt, dass 29 der Top-50-Schlagwörter in der CW und 19 der Top-50-Schlagwörter in der WI englischsprachige Begriffe sind (Abbildung 3). Daraus folgt, dass knapp 40 % der verwendeten Schlagwörter in der Wissenschaft Anglizismen sind, jedoch im Vergleich zur Praxis eine deutlich niedrigere Verwendungsrate besteht (knapp 60 %).

Des Weiteren kann Abbildung 3 entnommen werden, dass dreizehn der Top-50-Schlagwörter sowohl in der CW als auch in der WI vorkommen: e-Business, e-Commerce, Data Warehousing, Datenbank, Enterprise Resource Planning (ERP), Extensible Markup Language (XML), Internet, IT-Sicherheit, Multimedia, Offshoring, Standardsoftware, Supply Chain Management und Web Services. Eine extensive Verwendung von Praktikerbegriffen in der Wissenschaft kann nicht festgestellt werden, vielmehr findet man in den Top-50-Rängen der Schlagwörter der WI typische Wissenschaftsbegriffe wie Simulation, empirische Untersuchung oder Fallstudie.

Top-50-Schlagwörter				
Rang	COMPUTERWOCHE (CW)	Relative Häufigkeit	WIRTSCHAFTSINFORMATIK (WI)	Relative Häufigkeit
1	Betriebssystem	2,97%	<b>Internet</b>	4,47%
2	IT-Sicherheit	2,14%	Geschäftsprozessmodellierung	2,99%
3	Prozessor	2,11%	<b>e-Commerce</b>	2,96%
4	<b>Server</b>	1,95%	<b>Supply Chain Management</b>	2,69%
5	Standardsoftware	1,92%	<b>Extensible Markup Language (XML)</b>	2,52%
6	<b>Enterprise Resource Planning (ERP)</b>	1,41%	<b>Data Warehousing</b>	2,41%
7	Datenspeicherung	1,36%	<b>Offshoring</b>	2,35%
8	<b>Offshoring</b>	1,24%	Wissensmanagement	2,26%
9	IT-Prognose	1,18%	<b>Enterprise Resource Planning (ERP)</b>	2,03%
10	Datenbank	1,09%	Standardsoftware	1,89%
11	<b>Internet</b>	1,07%	IT-Sicherheit	1,81%
12	<b>Notebook</b>	1,03%	<b>Workflow Management</b>	1,78%
13	IT-Personal	1,01%	Elektronische Märkte	1,65%
14	<b>Customer Relationship Management (CRM)</b>	0,96%	Geschäftsprozess	1,63%
15	<b>IT-Outsourcing</b>	0,90%	Softwareentwicklung	1,61%
16	Drucker	0,89%	<b>Multimedia</b>	1,60%
17	<b>Open Source</b>	0,89%	Informationsmanagement	1,59%
18	Java	0,86%	Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)	1,55%
19	<b>e-Commerce</b>	0,84%	Elektronischer Datenaustausch	1,54%
20	<b>Personal Computer (PC)</b>	0,83%	<b>Decision Support System (DSS)</b>	1,50%
21	Netzwerk	0,80%	<b>Business Process Reengineering (BPR)</b>	1,43%
22	Bildschirm	0,78%	Software-Agenten	1,41%
23	Jahr-2000-Problem	0,78%	Referenzmodell	1,36%
24	<b>Client/Server</b>	0,78%	Produktionsplanung und -steuerung (PPS)	1,35%
25	Entwicklungsumgebung	0,76%	<b>Online Analytical Processing (OLAP)</b>	1,33%
26	<b>Personal Digital Assistant (PDA)</b>	0,70%	Multi-Agenten-Systeme	1,31%
27	<b>Voice over IP</b>	0,64%	<b>e-Learning</b>	1,30%
28	<b>Data Warehousing</b>	0,64%	Simulation	1,28%
29	Drahtlose Netze	0,58%	Informationstechnologie (IT)	1,28%
30	<b>e-Business</b>	0,54%	Empirische Untersuchung	1,19%
31	<b>Multimedia</b>	0,52%	Metadaten	1,18%
32	<b>Computer Chip</b>	0,49%	Softwarewartung	1,18%
33	Großrechner	0,48%	<b>Workflow</b>	1,15%
34	<b>Web Services</b>	0,46%	<b>e-Business</b>	1,14%
35	<b>Online Shop</b>	0,46%	Datenschutz	1,09%
36	Radiofrequenzidentifikation (RFID)	0,42%	Datenmodellierung	1,05%
37	Finanzsoftware	0,39%	<b>Web Services</b>	1,04%
38	<b>Hacker</b>	0,38%	<b>Management Information System</b>	1,03%
39	<b>Asynchronous Transfer Mode (ATM)</b>	0,37%	Geschäftsprozessoptimierung	1,02%
40	Mobiltelefon	0,36%	<b>Content Management</b>	0,97%
41	<b>Application Service Provider (ASP)</b>	0,35%	<b>e-Government</b>	0,93%
42	<b>Supply Chain Management</b>	0,35%	Datenbank	0,89%
43	<b>Support</b>	0,35%	Fallstudie	0,89%
44	<b>Business Intelligence</b>	0,35%	Intelligente Agenten	0,84%
45	IT-Messe	0,34%	Prozessmanagement	0,83%
46	<b>Computer Virus</b>	0,34%	<b>Workflow Management System</b>	0,80%
47	<b>Groupware</b>	0,34%	Projektmanagement	0,78%
48	Dokumentenmanagement	0,34%	Softwarebausteine	0,78%
49	<b>Extensible Markup Language (XML)</b>	0,34%	Informationssysteme	0,75%
50	<b>E-Mail</b>	0,34%	Datenverschlüsselung	0,72%

Abbildung 3: Schlagwörter und ihre relativen Häufigkeiten

*Legende:* Graue Hinterlegung zeigt an, dass das Schlagwort in den Top-50-Rängen in der CW und WI vorkommt. Englischsprachige Schlagwörter sind in Fett- und Kursivschrift dargestellt, wobei eingedeutschte Begriffe (z. B. Internet) als englischsprachige Begriffe geführt werden.

#### 4.2 Ist die Wirtschaftsinformatik – nach wie vor – stark von Moden geprägt?

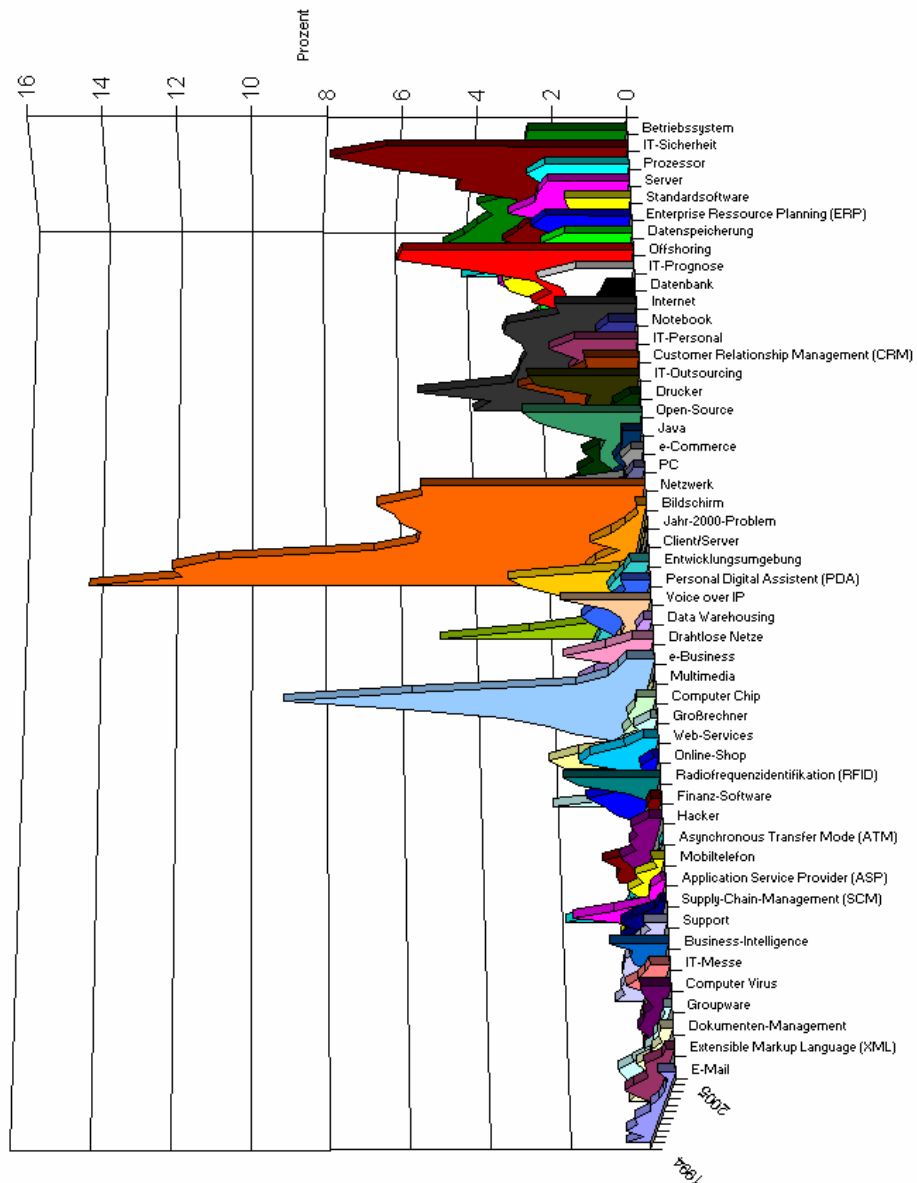


Abbildung 4: Entwicklung von Themen in der COMPUTERWOCHE (1994-2005)

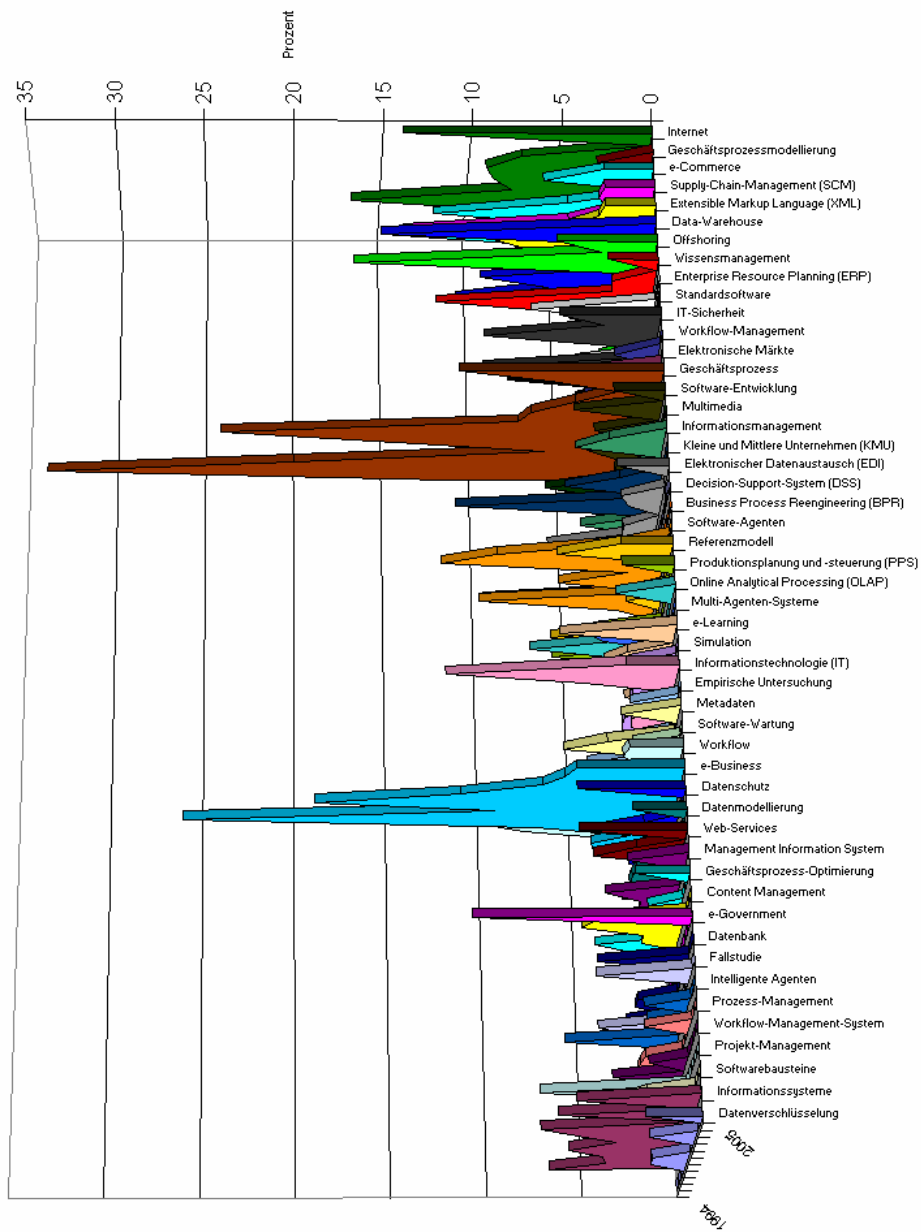


Abbildung 5: Entwicklung von Themen in der WIRTSCHAFTSINFORMATIK (1994-2005)

Betrachtet man die Entwicklung von Themenbereichen in der CW (die Datenbasis hierfür lieferten Bereichsabfragen, vgl. Abbildung 2), so fällt auf, dass viele Themenbereiche einmalige Spitzen aufweisen. Daraus folgt, dass diese Themenbereiche als kurzfristige, kaum zum langfristigen Erkenntnisfortschritt beitragende Moden anzusehen sind. Abbildung 4 zeigt beispielsweise, dass der Themenbereich „e-Business“ eine klassische Mode ist. Mitte der 1990er Jahre begann die Berichterstattung, die danach rasant anstieg, um zur Jahrtausendwende ihren Höhepunkt zu erreichen. Danach fiel die Berichterstattung zum e-Business in dem gleichen rasanten Tempo, wie sie ursprünglich angestiegen war.

Ein anderer Themenbereich, Application Service Providing bzw. Application Service Provider (ASP), ist eines der markantesten Beispiele für eine Wirtschaftsinformatik-Mode im letzten Jahrzehnt (siehe Abbildung 4). In den späten 1990er Jahren tätigten Vorstandsvorsitzende der weltweit größten IT-Unternehmen im Zusammenhang mit ASP Aussagen, die dem Markt verheißungsvolle Zukunftsaussichten bescheinigten. So sagte beispielsweise Bill Gates: „The nature of software will be changing, software will be delivered in many cases as a service across the Internet instead of a packaged product“ (zitiert nach [Wa00]). Eine Aussage von Scott McNealy, der im Zeitraum 1984 bis 2006 Vorstandsvorsitzender von Sun Microsystems war, klang nicht minder verheißungsvoll: „Five years from now, if you’re a CIO with a head for business, you won’t be buying computers anymore. You won’t buy software either. You’ll rent all your resources from a service provider“ [MN99]. Zudem haben Marktforscher und IT-Presse das ASP-Modell als *das* zukunftsweisende Geschäftsmodell der IT-Branche angekündigt, und schließlich gab es im Jahr 1999 auch die ersten Börsengänge von ASPs an der nordamerikanischen NASDAQ (z. B. Interliant, USinternetworking oder Corio; [Ri05]).

In einem Interview mit der Zeitschrift BRAND EINS zum Thema „Moden“ ging der Organisationsforscher Alfred Kieser auf die Frage ein, warum und wann eine Idee zur Mode wird. Treffend gab er an, dass man sich eine Arena vorstellen müsse, in der es verschiedene Akteure wie beispielsweise Unternehmensberater, Seminarveranstalter, Hochschullehrer und nicht zuletzt Verlage gibt, die mit Moden Geld verdienen (zitiert nach [So02]). Mit anderen Worten und überspitzt formuliert: In vielen Fällen existieren (technische) Lösungen, für die erst (ökonomische) Probleme gefunden werden müssen – und so entstehen viele Moden wie ASP. Zur Mode wird somit oftmals, was mit einem überhöhten Anspruch als universeller Problemlöser in einer bestimmten Zeit mit bestimmten Problemdefinitionen verknüpft werden kann. Lassen sich mit einer Mode jedoch nicht die erwarteten Umsätze erwirtschaften (oder andere Nutzenpotenziale realisieren), so sind oftmals diejenigen, die eine Idee zur Mode gemacht haben, auch diejenigen, die sie wieder „zu Grabe tragen“. In einer Ausgabe des DIEBOLD MANAGEMENT REPORT [Ne00, 9] stand beispielsweise: „Application Service Providing (ASP) – Revolution oder Flop? Die einen loben ASP in den Himmel und sprechen von einer IT-Revolution, die anderen von einem ‘Marketing-Hype’ ohne Substanz ...“. Gleichsam negativ, aber im Ton schärfer, war ein Bericht der INFORMATIONWEEK [In00, 50] formuliert: „Application Service Providing (ASP) – Wunderkind oder Totgeburt? Noch vor kurzem allseits hochgejubelt, gerät das neue Geschäftsmodell ASP nun unter Druck. Noch bevor die Geschäfte richtig losgegangen sind.“

Wie gestaltet sich die Entwicklung von Themenbereichen in der WI? Im Prinzip sind ähnliche Verläufe wie bei der CW feststellbar. Abbildung 5 zeigt beispielsweise, dass der bereits diskutierte Themenbereich „e-Business“ auch hier kein Trend ist. Der Themenbereich „Content Management“ hat in ähnlicher Weise wie das diskutierte ASP-Modell in kurzer Zeit hohe Beachtung gefunden, ist jedoch danach in der Berichterstattung wieder drastisch zurückgegangen. Schließlich sieht man, dass die Entwicklung der Themenbereiche in der WI markantere Spitzen als in der CW aufweist. Diese Beobachtung ist unter anderem auf das Erscheinen von Schwerpunktheften zurückzuführen. Nichtsdestotrotz erkennt man Themenbereiche, die das Potenzial zum Trend haben, wie beispielsweise Data Warehousing (Abbildung 5). Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass die Disziplin Wirtschaftsinformatik nach wie vor in hohem Ausmaß von Moden dominiert wird.

## 5 Fazit

Zentrales Ergebnis dieses Beitrags ist, dass sich an dem bereits im Jahr 1995 von Peter Mertens [Me95] kritisierten Umstand, die Wirtschaftsinformatik sei in zu hohem Ausmaß von Moden dominiert, wenig verändert hat. Konkret gestalten sich die Zahlen wie folgt: CW: 32 % Moden und 24 % Trends; WI: 36 % Moden und keine eindeutigen Trends. Bei der Interpretation dieses Ergebnisses ist zu berücksichtigen, dass die Feststellung von Trends in der WI unter anderem deshalb schwierig ist, weil (i) die Anzahl der veröffentlichten Artikel niedrig ist und (ii) die Herausgeber eine ausgeprägte Themenvielfalt für wichtig erachten, was bei Berücksichtigung des Anteils von Praktikern an der WI-Leserschaft nach Auffassung der Verfasser zweckmäßig ist. Die hohe Verbreitung von Modethemen in der Wirtschaftsinformatik kann auch daran liegen, dass bisher nur wenige Wissenschaftler der Disziplin ein ausgeprägtes Abstraktionsvermögen entwickeln konnten, um von Details, die wenig zum Erkenntnisfortschritt beitragen, zu abstrahieren. So schreibt beispielsweise Lutz J. Heinrich [He05, 110]: „Wirtschaftsinformatik zeigt sich also primär deskriptiv und gestaltend, kaum erklärend (und damit kaum Theorie bildend) und auch nicht prognostizierend. Nirgends ist von einer Theorie der Informationssysteme die Rede, von einer Theorie über die Gegenstände der Wirklichkeit, die nach herrschender Meinung das Erkenntnisobjekt der Wirtschaftsinformatik sind. Niemand unter den Wirtschaftsinformatikern hat bisher die Fähigkeit besessen, von der komplexen und komplizierten Wirklichkeit dieses Erkenntnisobjekts in einem Ausmaße zu abstrahieren, wie dies zur Entwicklung einer Theorie erforderlich ist.“

## Literaturverzeichnis

- [AT06] Atteslander, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter, Berlin/New York, 2006.
- [BD06] Bortz, J.; Döring, N.: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Springer, Berlin et al., 2006.
- [BRT88] Barki, H.; Rivard, S.; Talbot, J.: An Information Systems Keyword Classification Scheme. In: *MIS Quarterly*, June 1988, S. 298-322.
- [BRT93] Barki, H.; Rivard, S.; Talbot, J.: A Keyword Classification Scheme for IS Research Literature: An Update. In: *MIS Quarterly*, June 1993, S. 209-226.

- [Di06] Diekmann, A.: Empirische Sozialforschung. Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg, 2006.
- [Fr99] Frank, U.: Zur Verwendung formaler Sprachen in der Wirtschaftsinformatik: Notwendiges Merkmal eines wissenschaftlichen Anspruchs oder Ausdruck eines übertriebenen Szientismus? In: Becker, J.; König, W.; Schütte, R.; Wendt, O.; Zelewski, S. (Hrsg.): Bestandsaufnahme und Perspektiven. Gabler, Wiesbaden, 1999, S. 127-160.
- [GCT96] Grover, V., Cheon, M. J., Teng, J. T. C.: The Effect of Service Quality and Partnership on the Outsourcing of Information Systems Functions. In: *Journal of Management Information Systems*, Vol. 12, No. 4, S. 89-116.
- [He05] Heinrich, L. J.: Forschungsmethodik einer Integrationsdisziplin: Ein Beitrag zur Geschichte der Wirtschaftsinformatik. In: *International Journal of History and Ethics of Natural Sciences, Technology and Medicine*, 13, 2005, S. 104-117.
- [HH06] Heilmann, H.; Heinrich, L. J.: Erkenntnisobjekte der Wirtschaftsinformatik. In: *HMD – Praxis der Wirtschaftsinformatik*, 250, 2006, S. 99-108.
- [HHR04] Heinrich, L. J.; Heinzl, A.; Roithmayr, F.: *Wirtschaftsinformatik-Lexikon*. Oldenbourg, Wien/München, 2004.
- [HHR07] Heinrich, L. J.; Heinzl, A.; Roithmayr, F.: *Wirtschaftsinformatik – Einführung und Grundlegung*. Oldenbourg, Wien/München, 2007.
- [HKH01] Heinzl, A.; König, W.; Hack, J.: Erkenntnisziele der Wirtschaftsinformatik in den nächsten drei und zehn Jahren. In: *Wirtschaftsinformatik*, 6, 2001, S. 223-233.
- [HR02] Heinrich, L. J.; Roithmayr, F.: *Wirtschaftsinformatik-Wörterbuch*. Oldenbourg, Wien/München, 2002.
- [HS03] Herzwurm, G.; Stelzer, D.: *Wirtschaftsinformatik versus Information Systems – Eine Gegenüberstellung der Forschungsinhalte zweier Wissenschaftsdisziplinen*. Unveröffentlichtes Manuskript. Stand: 2003-09-08.
- [Hu95] Hugl, U.: *Qualitative Inhaltsanalyse und Mind-Mapping*. Gabler, Wiesbaden, 1995
- [In00] o. V.: Application Service Providing – Wunderkind oder Totgeburt? In: *InformationWeek*, Nr. 20, 2000, S. 50-54.
- [KHP95] König, W.; Heinzl, A.; Poblitzki, A.: Die zentralen Forschungsgegenstände der Wirtschaftsinformatik in den nächsten zehn Jahren. In: *Wirtschaftsinformatik*, 6, 1995, S. 558-569.
- [La05a] Lange, C.: Development and Status of the Information Systems / Wirtschaftsinformatik Discipline. An Interpretive Evaluation of Interviews with Renowned Researchers: Part I – Research Objectives and Method. ICB-Research Report No. 3, December, Universität Duisburg-Essen, 2005.
- [La05b] Lange, C.: Ein Bezugsrahmen zur Beschreibung von Forschungsgegenständen und -methoden in Wirtschaftsinformatik und Information Systems. ICB-Research Report No. 1, August, Universität Duisburg-Essen, 2005.
- [Lo02] Lotter, W.: Gute Moden, schlechte Moden. In: *brand eins*, Ausgabe 8, 2002.
- [Ma03] Mayring, P.: *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken*. Beltz, Weinheim, 2003.
- [MB99] Mertens, P.; Barbian, D.: Zur Situation der universitären Wirtschaftsinformatik in Deutschland. In: *Wirtschaftsinformatik*, 6, 1999, S. 565-566.
- [Me06a] Mertens, P.: Moden und Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsinformatik. In: *HMD – Praxis der Wirtschaftsinformatik*, 250, 2006, S. 109-118.
- [Me06b] Mertens, P.: *Moden und Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsinformatik*. Arbeitspapier Nr. 1, Universität Erlangen-Nürnberg, 2006.
- [Me95] Mertens, P.: *Wirtschaftsinformatik – Von den Moden zum Trend*. In König W. (Hrsg.): *WIRTSCHAFTSINFORMATIK '95, Wettbewerbsfähigkeit – Innovation – Wirtschaftlichkeit*. Heidelberg, 1995, S. 25-64.
- [MKW194] Profil der Wirtschaftsinformatik. In: *Wirtschaftsinformatik*, 1994, S. 80f.
- [MN99] McNealy, S.: Stop Buying Software – An Opinion by Scott McNealy. 1999. <http://sunflash.sun.com/16/1/feature/index.shtml>. Abruf am 2007-07-07.
- [Ne00] Neuhaus, K.: Application Service Providing (ASP) – Revolution oder Flop? In: *Diebold Management Report*, Nr. 10, 2000, S. 9-12.
- [Ri05] Riedl, R.: *Application Service Providing – Entwicklung eines Modells zur Qualitätsmessung*. Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden, 2005.
- [SBW03] Susarla, A., Barua, A., Whinston, A. B.: Understanding the Service Component of Application Service Provision: An Empirical Analysis of Satisfaction with ASP Services. In: *MIS Quarterly*, March 2003, S. 91-123.
- [So02] Sommer, Ch.: Manager en vogue. In: *brand eins*, Ausgabe 8, 2002.
- [Wa00] Wainwright, P.: Gates goes on ASP quest. *aspnews* am 2000-01-15. [http://www.aspnews.com/news/alliances/print.php/11278\\_374061](http://www.aspnews.com/news/alliances/print.php/11278_374061). Abruf am 2007-07-07.